

## Die Kinderbücherei „La Joie par les Livres“ in Clamart

Gernot U. Gabel

Die Kinderbücherei in Clamart ist Mitte der 1960er Jahren als Gegenmodell zu den damals bestehenden Jugendabteilungen in den französischen Stadtbibliotheken ins Leben gerufen worden, denn einige Kritiker hielten die Angebote für Kinder in kommunalen Büchereien für zu verschult und zu sehr auf die Lesefertigkeit abzielend. Initiatorin des neuen Ansatzes war Anne Schlumberger, die Tochter des Industriellen Conrad Schlumberger, der sein Vermögen im Ölgeschäft gemacht hatte. Madame Schlumberger war vom angelsächsischen Typus der Kinderbibliotheken angetan und wollte diesem Modell auch in Frankreich zum Durchbruch verhelfen. Als erstes finanzierte sie eine kleine Kinderbücherei in einem Feriendorf bei Quiberon, und als dort ihre Ideen auf Zustimmung stießen, entwickelte sie den Gedanken einer Modelleinrichtung, in der die kindliche Freude am Lesen im Mittelpunkt stehen sollte. Zu diesem Zweck gründete sie 1963 den Verein „La Joie par les Livres“ und sagte Gelder für den Bau eines nach ihren Grundsätzen konzipierten Bibliotheksgebäudes zu. Als Architekten wählte sie Gérard Thurnauer, der sich mit drei Kollegen zur Architektengemeinschaft „Atelier de Montrouge“ zusammengeschlossen hatte. Thurnauers Konzept rückte die Kreisform, der er symbolische Bedeutung zumaß, in den Mittelpunkt der Planungen. Für den Bauplatz suchte man bewusst die Nachbarschaft zu einer Arbeitersiedlung, denn dort war ein Nachholbedarf an Leseförderung und zugleich ein Mangel an Lektürangeboten anzunehmen. Aus den Angeboten, die seitens der befragten Gemeinden eingingen, wählte man schließlich den Pariser Vorort Clamart (Département Hauts-de-Seine), die in unmittelbarer Nachbarschaft zu der nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Siedlung „La Cité de la Plaine“ ein Baugelände in Grünlage bereitstellte. Im Kontrast zu diesem Ensemble, das mit seinen roten Backsteinbauten an eine englische Arbeitersiedlung erinnert, sollte der Architekt ein Gebäude erstellen, das sich in Material wie Farbgebung davon abhob.

Thurnauer entwarf einen eingeschossigen, aus sechs nicht-konzentrischen Kreisen bestehenden Baukörper, in dem alle Räume miteinander in Verbindung stehen. Jeder der aus Beton gefertigten Bauteile weist große Glasflächen auf, die den Blick auf einen kleinen Garten freigeben, der aus Sicherheitsgründen von einer kreisrunden Betonmauer umgeben wurde. Der Eingang liegt etwas versteckt zwischen zwei der zylindrischen Bauelemente, um schon damit den konzeptionellen Unterschied zu den meist imposanten Eingangszonen herkömmlicher Stadtbüchereien anzudeuten. Über den zentralen Empfangsbereich erfolgt die Verteilung der Besucherströme in die einzelnen Elemente, die jeweils verschiedene Deckenhöhen aufweisen. Alle Bereiche sind ebenerdig erreichbar, nur zum Vorleseraum

geht es einige Stufen hinab. Die Ausleihstelle ist nahe am Eingangsbereich, aber weitgehend als Innenraum konzipiert. Der Lesesaal für die größeren Kinder ist geräumig und weist zwei Zugänge zum Garten auf, der als Lesezone unter freiem Himmel gedacht ist. Im Gegensatz zur belebten Ausleihzone soll hier ein Raum der Stille mit seinen Rückzugsmöglichkeiten die Leser anziehen. Der Lesesaal für die Jüngsten ist als gemütliche Lesezone angelegt, mit niedriger Deckenhöhe, um ein Höhlengefühl zu evozieren. Von dort geht es einige Stufen hinab ins Vorlesezimmer, in dem ein Kamin einen zentralen Platz einnimmt. Auch an eine kleine Küche wurde gedacht. Die Wände sind teils mit Kiefernholz verkleidet, teils in weiß angestrichenem Sichtbeton gehalten. Das Ensemble vermittelt den Eindruck einer Melange aus japanischen und mediterranen Elementen und weist insgesamt rund 500 m<sup>2</sup> Nutzfläche auf – großzügig bemessen im Vergleich zu den damals üblichen Kinderabteilungen. Räume und Einrichtung der Bibliothek sind ausschließlich auf jugendliche Benutzer zugeschnitten, die sich in ihr geborgen und wie zuhause fühlen sollen; für Erwachsene gibt es keinerlei Angebote.

Mit einem Grundbestand von ca. 4.000 Bänden öffnete im September 1965 der Neubau erstmals seine Tore. Drei Bibliothekarinnen und eine Hilfskraft sorgten für die Betreuung der Kinder. Schon in der Eingangshalle wurden sie aufgefordert, ihre Schuhe auszuziehen und sich die Hände zu waschen. Erstaunlicherweise kam man dieser Aufforderung von Anfang an ohne Proteste nach, und schnell wurde diesem Ritus eine mythische Bedeutung zugemessen, denn er schien eine Art Initiationsritus zu sein. Dann wurden die Neuankömmlinge registriert, wobei sie persönlich das Formular unterschreiben mussten, und ihnen eine Leserkarte ausgehändigt. Danach konnten sie sich frei in den Bibliotheksräumen bewegen, ohne aber die anderen bei ihrer Lektüre zu stören. Jeder sollte sich auf seine Weise in diesem kindlichen „Schloss“ wohlfühlen, sich zurückziehen und die Glücksmomente einer fesselnden Lektüre genießen können. Von Anbeginn hat man die Kinder in die Arbeitsvorgänge der Bibliothek eingeführt, und bald stellten sie auch kleine Ausstellungen zusammen und schlugen Themen für Gruppendiskussionen vor. Das Angebot der Bibliothek wurde von Kindern und Jugendlichen in Clamart schnell akzeptiert und die neue Bibliothek regelrecht belagert, bot sie ihnen doch ein Refugium vom Alltag, der meist von wirtschaftlichen und sozialen Problemen geprägt war.

### **Das Dokumentationszentrum**

Als Lektüre wollte man den Kindern nur das Beste aus der laufenden Verlagsproduktion anbieten, und daher setzte man sich zum Ziel, die Neuerscheinungen des Jugendbuchsektors regelmäßig zu sichten und die selektierten Titel den Berufskolleginnen vorzustellen. Dazu brachte man die Zeitschrift „Bulletin d'analyse du livre pour enfants“ heraus, die seit 1976 zweimonatlich unter dem Titel „La Revue

des livres pour enfants“ erscheint. Mit den einschlägigen Kinderbuchverlagen Frankreichs kam man überein, dass jeweils ein Exemplar der Neuerscheinungen kostenfrei an die Bibliothek geliefert wurde. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich aus der Kollektion ein Dokumentationszentrum für Kinderbücher, das Autoren und Verleger von Kinder- und Jugendbüchern gern aufsuchten und das Forschern eine breite Basis für Recherchen bot. Die französische Regierung trug dieser Entwicklung 1980 dadurch Rechnung, dass sie das Zentrum bei der Ablieferungspflicht für französische Kinderbücher berücksichtigten, was die Sammlung schnell anwachsen ließ, so dass Lagerflächen in Paris angemietet werden mussten. Um die Jahresmitte 2005 konnte die Jugendbuchdokumentation endlich ein ausreichend dimensioniertes Domizil am Boulevard du Strasbourg im 10. Arrondissement von Paris beziehen, in dem die inzwischen auf rund 200.000 Bände angewachsene Kollektion auf vier Etagen jedermann zugänglich ist.

Da Madame Schlumberger den neuen Typus der Kinderbücherei zwar anregen, aber nicht auf Dauer betreiben wollte, trat sie bald in Verhandlungen mit dem französischen Staat, um diesen zur Übernahme der Modellbücherei zu bewegen. Seit 1972 kommt das französische Erziehungsministerium größtenteils für den Unterhalt der neuen Einrichtung auf. Eine Vereinbarung zwischen dem Ministerium, der Stifterin sowie der Gemeinde Clamart legte die jeweiligen Verantwortungsbereiche fest. 1997 wurde die finanzielle Unterstützung der Bibliothek vom Erziehungs- auf das Kultusministerium übertragen.

### **Personaldebatten und Baumängel**

Gut drei Jahrzehnte nach Eröffnung kam es zu einer ersten Krise um die Modellbücherei. 1998 waren mehrere Personalstellen nicht besetzt, so dass eine durchgehende Betreuung der Kinder nicht gewährleistet war. Daraufhin ordnete das Ministerium eine temporäre Schließung der Bibliothek an. Außerdem war die Diskussion um die weitere Entwicklung der Modelleinrichtung in eine Sackgasse geraten, so dass sich der Förderverein veranlasst sah, eine Kampagne für deren Erhalt zu initiieren, die zu einer Unterschriftenaktion und zur Gründung eines Freundeskreises mit prominenten Mitgliedern aus Politik, Buchhandel und Bibliothekswesen führte. Damals zeigten sich auch erste Baumängel am Gebäude in Clamart, das seit 1993 auf der Liste geschützter Baudenkmäler steht. Wegen der aufgetretenen Mängel wandte sich die Bibliotheksleitung an den Bürgermeister mit der Bitte um Reparatur der Schadenstellen. Die bauliche Unterhaltung der Modellbibliothek fällt in den Verantwortungsbereich der Gemeinde, doch der Bürgermeister war nicht zur Übernahme der Reparaturkosten bereit. Das Kultusministerium verweigerte gleichfalls die nötigen Finanzmittel, und so konnten sich die anfangs leichten Baumängel langsam zu einer Gefährdung des gesamten Baukörpers ausweiten. Hinter den Kulissen schwelt auch ein Streit über die zukünftige

Rolle der Vorzeigeeinrichtung, denn der Bürgermeister war der Meinung, deren Funktion könnte auch die neue Stadtbibliothek wahrnehmen, deren Eröffnung in Clamart für Anfang 2007 geplant ist.

Der Konflikt um den baulichen Zustand der Bibliothek führte schließlich zum Eklat. Da die Sicherheit des Gebäudes und damit seiner jugendlichen Benutzer nicht länger gewährleistet war, ordnete das Kultusministerium die Schließung der Bibliothek für den 4. Februar 2006 an. Als diese Nachricht Mitte Januar in Clamart eintraf, kam es spontan zu einer Unterschriftenaktion, an der sich innerhalb von Tagen mehr als 1.500 Personen beteiligten. Mehrere Bewohner Clamarts hielten zudem das Gebäude Tag und Nacht besetzt, und als auch die Presse den Fall aufgriff, sah sich das Ministerium veranlasst, alle Beteiligten zu einer Krisensitzung einzuladen. Nach der am 9. Februar 2006 herausgegebenen Verlautbarung kamen die Parteien überein, die nötigen Reparaturen am Gebäude umgehend vorzunehmen. Man werde alles tun, um den Fortbestand der Bibliothek sicherzustellen und um Richtlinien für deren künftige Aktivitäten festzulegen. Somit dürfte die Existenz der Modellbücherei, die in Frankreich für einen deutlichen Wandel in der Bibliotheksarbeit für Kinder und Jugendliche gesorgt hat, für die nächsten Jahre gesichert sein.

